


„Sonntag für Freiheit“ mit Konfirmand:innen

Gerade der jüngeren Generation liegen Themen wie Nachhaltigkeit und Soziale Gerechtigkeit oft besonders am Herzen. Warum nicht in diesem Jahr den „Sonntag für Freiheit“ gemeinsam mit Konfirmand:innen vorbereiten und durchführen? Unser Konfi-Entwurf besteht aus zwei Einheiten, in denen sich die Konfirmand:innen mit dem Thema „Moderne Sklaverei“ auseinandersetzen und einen Gottesdienst erarbeiten. Jede der beiden Einheiten ist auf knapp 90 Minuten ausgelegt.

Einheit 1 Ziel: Die Konfirmand:innen setzen sich mit dem Thema „Moderne Sklaverei“ auseinander und verstehen den Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt.	
Begrüßung und Hinführung zum Thema durch Fallbeispiel Moderation: Beim Stichwort Sklaverei denken wir meistens zuerst an Menschen aus afrikanischen Ländern, die vor langer Zeit in den Südstaaten der USA versklavt wurden und auf Baumwollfeldern arbeiten mussten. Aber auch heute gibt es noch viel zu viele Menschen, die von moderner Sklaverei betroffen sind. Einer davon war Godson (Anhang 1: PP Folie 2)  Godson wuchs mit seiner Mutter und acht Geschwistern an der Küste Ghanas auf. Als er sieben Jahre alt war, bot sein Onkel an, ihn zu sich zu nehmen und zur Schule zu schicken. Seine Mutter willigte dankbar über die Entlastung zu Hause ein. Auch Godson freute sich, bald in die erste Klasse zu gehen. Doch als Godson in dem Fischerdorf ankam, wo sein Onkel lebte, stellte er fest, dass es gar keine Schule gab.	15 Min

Am nächsten Morgen fand er heraus, dass sein Onkel andere Pläne für ihn hatte. Er weckte Godson um 4 Uhr in der Früh und führte ihn im Dunkel der Nacht an das Ufer des Volta-Stausees. Von diesem Tag an musste er täglich mehr als 12 Stunden fischen, sechs Tage in der Woche. Abends kehrte er erschöpft zum Abendessen zurück, seine einzige Mahlzeit am Tag. Wenn er die Arbeit verweigerte oder zu langsam ausführte, wurde er geschlagen. Godson sah keinen Ausweg. Sein Zuhause lag mehrere Stunden mit dem Bus entfernt und er wusste nicht, wie er alleine dorthin kommen konnte.

Godson und sein neuer Freund Yaw, der wie er versklavt wurde, mussten im See immer wieder tief tauchen. Denn der einst von dem Stausee überflutete Wald hinterlässt im Wasser abgestorbene Bäume, in denen sich die Fischernetze verheddern. Für die Kinder ist das Tauchen eine oftmals lebensgefährliche Aufgabe. Die meisten von ihnen können nicht richtig schwimmen und das Entwirren der Netze braucht oft viel Zeit unter Wasser. Wegen ihrer kleinen Hände werden meist die Jüngsten zum Tauchen geschickt.

Eines Tages sprang Yaw ins Wasser, weil er ein Netz entwirren sollte. Er kehrte nicht zurück. „Niemand kennt die Ursache seines Todes“, erzählt Godson. „Aber wir haben alle seinen Leichnam gesehen. Danach war ich jedes Mal, wenn ich auf dem See war, voller Angst. Ich dachte, es hätte mir auch passieren können.“

Trotz der Gewalt und Angst, die Godson jeden Tag erlebte, hörte er nie auf zu hoffen. Zehn Jahre hielt er unbeirrt daran fest, dass es eine bessere Zukunft für ihn gäbe. Als er mitbekam, dass es ein Rettungsboot gibt, das nach Kindern wie ihm sucht, hielt er jeden Tag danach Ausschau. „Ich wünschte mir so sehr, dass das Boot eines Tages auch zu unserem Abschnitt auf dem See kommen würde,“ sagt Godson.

Im März 2015 kam endlich der Tag: IJM und die ghanaische Polizei befreiten Godson und neun weitere Jungen. „Godson war nicht überrascht, als wir zu ihm kamen“, sagt Adebayo, IJM Mitarbeiter in Accra, der Godson auf dem Rettungsboot empfing. „Es war fast so, als ob er uns erwartet hatte.“

Godson und die anderen Jungen wurden in einer Nachsorgeeinrichtung in Sicherheit gebracht. Zusammen mit anderen Kindern, die Ähnliches erlebt hatten, erholte er sich körperlich von der anstrengenden Arbeit. Durch eine psychosoziale Betreuung konnte er die schweren Erlebnisse auf dem See verarbeiten. Seine Angst fand endlich ein Ende. Begeistert ging er mit 17 Jahren zum ersten Mal zur Schule. Nebenbei machte er eine Sommerlehre in Elektrotechnik. IJM Sozialarbeiter Kotei begleitete Godson in dieser Zeit und beschreibt ihn als sehr fleißig.

Bald konnte auch Godsons Mutter ausfindig gemacht werden. Es gab ein freudiges Wiedersehen. Sie wusste nicht, was mit ihrem Sohn geschehen war und hatte sich verzweifelt bemüht, von ihm zu hören. Godson sagt heute, dass er sich manchmal an das Leben auf dem See erinnert, aber nicht

<p>lange zurückdenkt. Er freut sich auf alles, was vor ihm liegt. Er möchte nicht in der Vergangenheit leben.</p> <p>Unter diesem Link findet ihr Videoclips zu Godson und zwei anderen Kindern, die am Voltastausee versklavt wurden:</p> <p>https://ijm-deutschland.de/stories/godson</p>	
<p>Fakten & Zahlen zu moderner Sklaverei</p> <p>Infos zu moderner Sklaverei mit PowerPoint-Präsentation (Anhang 1, PP ab Folie 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie Godson sind Schätzungen zufolge aktuell 50 Mio. Menschen weltweit betroffen von moderner Sklaverei. Zwar ist Sklaverei weltweit seit über 40 Jahren illegal, aber aus verschiedensten Gründen existiert das Problem nach wie vor (Folie 3). • Die UN definiert Sklaverei folgendermaßen: „Eine Person wird als Ware gehandelt und/ oder ausgebeutet – durch Anwendung und Androhung von Gewalt, Strafe und anderen Formen der Nötigung. Die meisten Opfer werden zur Arbeitssklaverei, Prostitution und zu anderen Formen sexueller Ausbeutung gezwungen.“ (Folie 4) • Wie geraten Menschen in Sklaverei? Eine große Gefahr ist (extreme) Armut. Leider gibt es immer wieder Menschen, die die Not dieser Personen ausnutzen und sie z. B. durch falsche Versprechungen (ein gutbezahlter Job in einer fremden Stadt oder im Ausland, Schulbildung für ein Kind, ...) an einen fremden Ort locken/bringen (Folie 5). • Erschreckend aber wahr: obwohl das Leben eines Menschen unbezahlbar ist, wird ein Mensch in Sklaverei im Durchschnitt für 80 Euro gehandelt (Folie 6). • IJM befreit Betroffene in Zusammenarbeit mit der Polizei – aus Sklaverei, aus Schuldknechtschaft, aus sexueller Ausbeutung, aus häuslicher und sexueller Gewalt und von Menschenhandel. Dabei kämpft IJM gegen Versagung staatsbürgerlicher Rechte, rechtswidrige Polizeigewalt, Landraub, rechtswidrige Inhaftierung und andere Formen von Gewalt gegen Menschen in Armut. (Folie 7). 	<p>20 Min</p>
<p>Bezug zur Lebenswelt der Konfirmand:innen: Spinnennetz-Spiel</p> <p>Benötigt wird ein oder mehrere Wollknäuel (je nach Gruppengröße)</p> <p>Moderation: So gut wie jede/r von uns konsumiert täglich Produkte und Lebensmittel, die nicht in Europa hergestellt/angebaut wurden. Dadurch profitieren wir von den oft unfairen Arbeitsbedingungen für fremde Menschen in anderen Teilen der Erde. Oft mehr, als uns vielleicht bewusst ist. Dieses Spiel veranschaulicht, wie vernetzt die Weltwirtschaft und wie verwoben unser Leben mit dem Leben anderer Menschen auf anderen Kontinenten ist.</p> <p>So geht's: Die Teilnehmer:innen stellen sich im Kreis auf. Die Leitung beginnt, indem sie das Wollknäuel in der Hand hält und ein Produkt (Lebensmittel oder Gegenstand, das sie an diesem Tag bereits konsumiert hat und das nicht in Europa produziert</p>	<p>15 Min</p>

<p>wurde) und das (vermutete) Produktionsland nennt. Dann wirft sie das Wollknäuel einer anderen Person zu, die ebenfalls ein Produkt (und das entsprechende Herkunftsland) nennt, das sie an diesem Tag bereits konsumiert hat. So wird das Wollknäuel immer weiter geworfen, bis alle dran waren. Das entstandene „Spinnennetz“ aus der Wolle verbildlicht, wie sehr der Alltag der Konfi-Gruppe indirekt mit Menschen auf anderen Kontinenten vernetzt ist.</p> <p>Wichtig: Nicht jedes Produkt, das im Ausland unter schwierigen Arbeitsbedingungen produziert wurde ist auch mit Sklaverei in Berührung gekommen! Allerdings importiert Deutschland jährlich Waren im Wert von 30 Milliarden US-Dollar, die ein erhöhtes Risiko aufweisen, mit Sklaverei in Berührung gekommen zu sein. Am stärksten betroffen sind Elektroartikel, Kleidung und Kakao. Aber auch viele andere Produkte stehen in der Gefahr, in ihrer Lieferkette Sklavenarbeit zu haben. Dazu gibt es eine Rechercheaufgabe für die Konfirmand:innen bis zum nächsten Konfi-Nachmittag.</p>	
<p>Theologische Reflexion: Wer ist mein Nächster im Zeitalter der Globalisierung?</p> <p>Was bedeutet es, dass wir jeden Tag indirekt von den unfairen Arbeitsbedingungen anderer Menschen profitieren? Und was sagt die Bibel dazu? In (begleiteten) Kleingruppen lesen die Konfirmand:innen das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und tauschen sich dazu aus (siehe Anhang 2)</p>	20 Min.
<p>Abschluss & Überleitung zur nächsten Einheit und zum Gottesdienst</p> <p>Den Konfirmand:innen wird mitgeteilt, dass ein gemeinsamer Gottesdienst gestaltet wird.</p> <p>Sie bekommen eine Rechercheaufgabe für Zuhause, die beim nächsten Konfi-Nachmittag besprochen wird (siehe Anhang 3). Evtl. macht es Sinn, Produkte im Vorfeld abzusprechen, um zu viele Doppelungen zu vermeiden.</p>	15 Min.

<p>Einheit 2</p> <p>Ziel: Die Konfirmand:innen bereiten gemeinsam mit dem/der Pfarrer:in/Pastor:in einen Gottesdienst zum Thema vor.</p>	
<p>Besprechung der Rechercheaufgaben, die zuhause erledigt wurden.</p>	Ca. 15 Min.
<p>Wie kann moderne Sklaverei bekämpft werden?</p> <p>Die Konfirmand:innen sammeln im Plenum Ideen, was gegen moderne Sklaverei unternommen werden kann.</p> <p>Mögliche Dinge, die jede/r Einzelne tun kann sind beispielsweise:</p> <p>-mich selbst informieren und anderen von der Problematik moderner Sklaverei weitererzählen</p>	Ca. 25 Min.

-Das eigene Konsumverhalten reflektieren und in Zukunft nachhaltiger gestalten (z.B. Fairtrade-Produkte kaufen, Second-Hand und refurbished Produkte kaufen, Dinge tauschen anstatt neu zu kaufen; Produkte, die nur selten gebraucht werden leihen, anstatt sie selbst zu kaufen, auf Qualität statt Quantität achten...)

-Dinge, die nicht mehr gebraucht werden verschenken bzw. spenden anstatt sie wegzuerwerfen

-Kaputte Gegenstände entweder reparieren oder wenn das nicht mehr möglich ist, entsprechend recyceln (vor allem bei Elektrogeräten können viele wertvolle Rohstoffe noch weiterverwendet werden, wenn sie beim Wertstoffhof abgegeben werden!)

-für besonders motivierte Konfirmand:innen: politisch aktiv werden (z.B. Petitionen für das EU-Lieferkettengesetz oder ähnliches unterzeichnen oder Kommunalpolitiker anschreiben und sie auf die Problematik von moderner Sklaverei hinweisen)

-für Menschen beten, die von moderner Sklaverei betroffen sind

Moderation stellt Lösungsansatz von IJM vor:

IJM hat über die oben genannten Dinge hinaus professionelle Möglichkeiten, um gegen moderne Sklaverei vorzugehen. Der Lösungsansatz von IJM besteht aus drei Punkten (PowerPoint-Präsentation Folien 8-11):

- **Menschen befreien:** Wir ermitteln und befreien mit der Polizei Betroffene aus Sklaverei und anderen Gewaltsituationen. In der Nachsorge werden sie von IJM und lokalen Partnern psychologisch begleitet und durch Hilfe zur Selbsthilfe gestärkt, um in ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Würde zurückzukehren. Über 76.000 Menschen wurden bereits befreit.
- **Täter:innen überführen:** Wir stellen durch unsere Rechtsvertretung sicher, dass die Betroffenen vor den Täterinnen und Tätern sicher sind. Für ihre strafrechtliche Verfolgung stehen wir in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft und den zuständigen Gerichten ein. Jede erreichte Verurteilung hat Strahlkraft - so wie das Licht eines Leuchtturms: Betroffenen wird Recht gesprochen und Kriminelle werden abgeschreckt, sodass Straftaten gegen Menschen in Armut nachweislich nachhaltig zurückgehen.
Mehr als 4.600 Täterinnen und Täter wurden bereits verurteilt.
- **Rechtssysteme stärken:** Wir identifizieren Schwachstellen in Rechtssystemen und gehen gemeinsam mit Regierungen und Behörden an die Wurzel des Problems, um langfristige Veränderungen zu bewirken. Dafür schulen und beraten wir beispielsweise Polizei und Justiz.
Das Ziel ist es, dass Rechtssysteme Menschen in Armut nachhaltig vor Gewalt schützen und sie uneingeschränkten Zugang zu geltendem Recht haben.
Weltweit mobilisieren wir Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, damit eine starke Bewegung entsteht gegen Sklaverei und für den Rechtsschutz von Menschen in Armut.

<p>Vorbereitung des Gottesdienstes</p> <p>Um den Gottesdienst bunt und lebendig zu gestalten, besteht er aus verschiedensten Elementen, die größtenteils von den Konfirmand:innen selbst durchgeführt werden können. Vorbereitet wird der Gottesdienst nach Möglichkeit in Kleingruppen. Es kann dabei auf die Folien der PowerPoint-Präsentation zurückgegriffen werden.</p> <p>Mögliche Elemente sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsgebet – Konfirmand:innen verfassen ein Eingangsgebet, das sie zu Beginn des Gottesdienstes vortragen (2-3 Konfirmand:innen). • Fallbeispiel – Konfirmand:innen beschäftigen sich noch einmal genauer mit der Geschichte von Godson und stellen sie im Gottesdienst vor (2-3 Konfirmand:innen). • Fakten zu moderner Sklaverei – Konfirmand:innen stellen die wichtigsten Fakten zu moderner Sklaverei mit Hilfe der PowerPoint-Präsentation vor (2-4 Konfirmand:innen) • Fürbittgebet – Konfirmand:innen verfassen ein Fürbittgebet, in das konkret auch von Sklaverei betroffene Menschen eingeschlossen werden (ca. 3 Konfirmand:innen). • Vorstellung Risikoprodukte – Konfirmand:innen stellen im Gottesdienst „ihr“ Produkt vor und erklären in einem Satz, warum es ein Risikoprodukt ist (Bsp.: „Mein Name ist..., mein Produkt ist ein Schokoriegel und er ist Risikoprodukt, weil es in der Kakaoindustrie oft Kinderarbeit gibt.“ (Freie Anzahl an Konfirmand:innen). • Ideen zur Bekämpfung von moderner Sklaverei – Konfirmand:innen stellen im Gottesdienst ihre Ideen, was jede:r Einzelne gegen moderne Sklaverei tun kann vor (ca. 3-6 Konfirmand:innen). • Lösungsansatz von IJM – Konfirmand:innen stellen im Gottesdienst den Lösungsansatz von IJM mit Hilfe der PowerPoint-Präsentation vor (1-3 Konfirmand:innen). 	<p>Ca. 45 Min.</p>
--	----------------------------

<p>Möglicher Gottesdienstablauf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung <p>Herzlich willkommen zu diesem besonderen Gottesdienst heute! Besonders deswegen, weil wir ihn im Rahmen des „Sonntag für Freiheit“ feiern möchten. Weltweit sind – heute, im 21. Jahrhundert – immer noch mehr als 40 Millionen Menschen von Sklaverei betroffen. 40 Millionen Menschen, die nicht frei über sich und ihr Leben entscheiden können, sondern gefangen gehalten und zur Arbeit gezwungen werden. Sie fristen ihr Dasein in Fabriken und privaten Haushalten, in den Hinterzimmern von Bordellen oder in Fischerbooten auf hoher See und sind dabei unsagbarem Leid ausgeliefert. Und das, obwohl Sklaverei seit mittlerweile 40 Jahren weltweit verboten ist! Die Menschenrechtsorganisation International Justice Mission, abgekürzt IJM, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Menschen eine Stimme zu geben. Geleitet von einem christlichen Werteverständnis setzt sich IJM seit 1997 gemeinsam mit Partnern weltweit für die Rechte versklavter Menschen ein. Gemeinsam mit vielen anderen Gemeinden in ganz Deutschland möchten wir heute unseren Gottesdienst diesen Menschen widmen. In den vergangenen beiden Wochen</p>
--

haben wir uns an den Konfi-Nachmittagen mit dem Thema „Moderne Sklaverei“ beschäftigt. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben diesen Gottesdienst vorbereitet und werden uns mit hineinnehmen in dieses Thema.

- **Eingangsgebet Konfirmand:innen**
- **Konfis stellen Godson mit Hilfe der PP vor**
- **Konfis erklären wichtigste Fakten zu moderner Sklaverei mit Hilfe von PP**
- **Konfis stellen „ihr“ Risikoprodukt vor (halten es in der Hand und erklären, warum es Risikoprodukt ist).**
- **Ansprache Pfarrer:in/Pastor:in (unter -> Predigtvorlagen finden Sie mögliche Predigten zum Sonntag für Freiheit)**
- **Konfis stellen Ideen vor, was jeder Einzelne gegen moderne Sklaverei tun kann**
- **Konfis stellen Lösungsansatz von IJM vor (PP)**
- **Fürbittgebet Konfis**
- **Abkündigungen mit Kollekteaufruf für IJM**

Liebe Gemeindeglieder,

Menschen aus Sklaverei in die Freiheit zu führen und die Rechtssysteme vor Ort nachhaltig zu verändern, kostet Zeit, Personal und Geld. Aber die Mühe ist es für jeden einzelnen Menschen wert, der Befreiung und Heilung erleben kann! Wenn IJM zum Beispiel ein Kind aus sexueller Online-Ausbeutung befreit, wird es in einer Nachsorgeeinrichtung untergebracht und erhält professionelle Traumatherapie. Ein Stunde Therapie kostet ca. 45 Euro. Eine Befreiungsaktion für Familien in Sklaverei kostet durchschnittlich 8.000 Euro. Sie sind herzlich eingeladen, sich mit der heutigen Kollekte einzubringen, dass Freiheit für immer mehr Menschen auf dieser Erde Realität werden kann. Wenn Sie die Arbeit von IJM darüber hinaus finanziell unterstützen möchten, gibt es die Möglichkeit, als Freiheitspate einmalig oder regelmäßig an IJM zu spenden. Die weiteren Infos dazu finden Sie auf den Flyern. Im Namen von IJM Deutschland bedanken wir uns von Herzen für alles, was Sie geben!

- **Segen (Pfarrer:in/Pastor:in)**